

A. B. C. der edlen Gesangskunst [Schluss]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 26

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gott in der Blüte der Jahre, im Maien ersten Erfolges zu sich ruft, den mag das Scheiden doppelt drücken. Kein Rechten mit dem Herrn über Leben und Tod, kein Murren stieß der Mann aus, dem mit einem Schlage alle irdischen Hoffnungen geknickt worden waren. Geduldig nahm er die Schmerzenswochen an und suchte Trost und Halt im Gnadenschatz der Religion. Oft und mit rührender Andacht empfing er die hl. Kommunion. Nach langem, schwerem Todeskampf entschwebte die Lichtseele der armen Erde.

Nun haben sie deinen sterblichen Leib ins Grab gebettet. Die Trauerglocken schweigen. Der letzte Gruß ist verklungen. Im Trennungsschmerz umstehen die Scharen das Grab, und alle denken christgläubig und hoffnungsfroh: Ja, wir alle folgen einst dir nach, um dich wieder zu finden und in unvergänglichem Glück mit dir zu leben, wenn auch für uns das Erdenlicht erloschen ist.

Ruhe in Gottes Frieden, du edler Mensch, idealer Lehrer, lieber Freund! Auf Wiedersehen!



A. B. C. der edlen Gesangkunst.

(Schluß.)

24. Das Zusammensingen. So lange nur einstimmig, etwa aus dem Diözesengesangbuch mit Orgelbegleitung gesungen wird, sind nur jene allgemeinen Gesangsregeln zu beobachten, die wir früher schon betont haben. Alles gehe dabei schön zusammen, keiner der jungen Sänger darf die andern „überschreien,“ keiner voraneilen, keiner zurückbleiben. Schleppen und zerrn sei gänzlich verpönt! Der Organist muß auf die Singenden, und diese auf jenen und die Orgel wohl Achtung geben. Schön vorgetragen hat auch der einstimrige Gesang, zumal der Choral und die alten ehrwürdigen Kirchenlieder, hohen Wert und ist geeignet, einen erhebenden Eindruck zu machen. Und Gott sei's gedankt! ist in neuester Zeit in dieser Hinsicht großer Fortschritt und allseitiges Interesse zu verzeichnen. Für die musterhaften kirchlichen Gesangbücher schuldet das katholische Volk seinen hochwürdigsten Oberhirten freudigen Dank! Für die Wiederbelebung des ebenfalls einstimrigen gregorianischen Gesanges oder Chorals ist der hl. Vater, Pius der neunte, und noch mehr seine beiden Nachfolger Leo der dreizehnte und Pius der zehnte selber machtvoll in die Schranken getreten. Alle diese einstimrigen Gesänge sind vergleichbar unserm täglichen Brote, das jedem gesunden Menschen schmeckt und wohltut! Es gibt

aber Anlässe, hohe freudige Feste, an denen man nebst dem täglichen Brote noch etwas Besseres wünscht, und unter diesem Bessern möchten wir eben die mehrstimmigen Gesänge verstehen; und sofern man's kann und vermag, sogar in tympano et choro, in chordis et organo! Ps. 150.

Zu diesem Zwecke braucht es aber auch tüchtigere und mehr ausgebildete Musiker und Sänger. Ist der Gesanglehrer zugleich auch Chorregent, so wird er darum von Zeit zu Zeit aus seinen Gesangschülern, Knaben sowohl als Mädchen, eine Auswahl treffen und sie seinem Kirchenchor einverleiben. Es ist aber von großer Wichtigkeit, daß diese Auswahl mit Umsicht und Klugheit vorgenommen werde. Die jungen Kandidaten des Kirchenchores müssen sich eben nicht bloß auszeichnen durch eine liebliche, klangvolle Stimme, sondern auch durch eine leichte und deutliche Aussprache. Ferner müssen sie nicht bloß leiblich gesund sein, sondern auch frommen und religiösen Sinnes, der den Kirchenchor wohl zu unterscheiden weiß von einer — Tanzhalle, und den Gottesdienst von bloßer Unterhaltung! Bei dieser Auswahl ist es auch geraten, noch einen weitem Blick auf die resp. Eltern zu werfen und auf die Verhältnisse, in denen sie leben. Werden sie sich für die gesangliche Ausbildung ihrer Kinder interessieren? werden sie sich über deren Fortschritt freuen? ihren Fleiß durch Aufmunterung zu mehren suchen? ihnen die zu den Proben und Übungen nötige Zeit gönnen? sie zu einem Berufe veranlassen, der sie dem Kirchengesang nicht gänzlich entfremdet? etc. etc. Es ist daher ratsam, den Eltern von vorneherein zu erklären, die Aufnahme in den Kirchenchor sei einstweilen nur eine bedingte, von Umständen abhängige, und werde erst später zu einer dauernden und definitiven werden. Was speziell die Gesangproben betrifft, glauben wir den jüngern Gesanglehrer und Chorregenten noch einige Fingerzeige geben zu können.

Als oberster Leitsatz möge beachtet werden das alte Axiom: „Divide et impera“, das will sagen, teile, zerlege den Gesangchor sowohl als seine Aufgaben; nimm eines nach dem anderen, und erst dann das Ganze! Wenn die drei Hauptregeln des Gesanges lauten: „Atme gut, betone gut, sprich gut aus“, so kann ein in Probe zu nehmendes Gesangstück ebenfalls etwa nach diesen drei Gesichtspunkten eingeübt werden.

Sprich gut aus! Also langsam, richtige Vorlesung und Erklärung des Textes, erstlich durch einzelne Schüler und eventuell durch den ganzen Chor.

Divide! Zerlege das Gesangstück nach seinen leichteren und schwierigeren Stellen. Genau Einübung der letztern durch einzelne, dann durch alle Sänger.

Divide! Teile die Sangergruppen! Man instruiere Sopran und Alt, dann Tenor und Baß zuerst gesondert und erst hernach den Chor in einer Gesamtprobe!

Divide! Teile die Sänger in Mehr- und Wenigergelubte! Vorsingen durch jene, Nachsingen durch diese! Sängern, die noch schwach sind, jedoch guten Willen und gute Stimme haben, wende man ganz besondere Sorge und Aufmerksamkeit zu! Bei schwierigen Stellen möge man sie zum Schweigen und bis auf Weiteres zu leiserem Singen verhalten. Wird das außer Acht gelassen, so geschieht es leicht, daß sie den bessern Sänger die Sache verderben, sie mißmutig machen, oder auch zum Schreien veranlassen, was nie geduldet werden darf.

Das sind so einige Deute, die uns während des Schreibens in die Feder geflossen.

Jetzt noch ein Wort über unser bescheidenes A. B. C. der edlen Gesangkunst!

Der geübte und gewiegte Gesanglehrer und Chorregent braucht es gar nicht zu lesen, denn es bietet ihm rein Nichts, was er nicht schon wußte, und dazu noch besser als der Schreiber dieses. Den jüngern, oder weniger erfahrenen Fachgenossen jedoch möge es nicht bloß zu einmaliger, flüchtiger Lektüre dienen, sondern auch ein stiller Mahner sein, durch Studium und gelegentliches Anhören trefflicher Kirchenchöre sich immer weiter zu bilden zur größeren Ehre Gottes und zur Erbauung unseres lb. katholischen Volkes.

Wie singt doch der große heilige Thomas von Aquino so schön:

„Quantum potes, tantum aude,
quia major omni laude,
nec laudare sufficis.“

(Ende.)

* Von unserer Krankenkasse.

An den Hrn. Verbandskassier A. Engeler, Lachen-Bontwil.

Endlich darf ich annehmen, daß die gesunden Tage wieder zurückkehren. Die schnelle und prompte Auszahlung des Krankengeldes von Fr. 84 (21 Krankentage  Fr. 4) ist überaus anerkennenswert. Anmit meinen besten Dank. In der Hoffnung, unsere Krankenkasse lange nicht mehr in Anspruch nehmen zu müssen, begrüßt Sie:

N., 19. Mai 1914.

J. Sch.

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den „Pabag. Blätter“ zu berufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die Taten sollen sie belunden. —